So ist Gott. So wie Jesus gelebt hat. So liebevoll. So barmherzig. So voller Hingabe für die Anderen. So voller Solidarität für die am Rand. So voller heiliger Wut über alle Härte, Kälte und Ungerechtigkeit, die Menschen tun und erleiden müssen. Aber auch voller vergebender Liebe, für jeden.

Ein letztes: Und wie kann ich sicher sein, dass ich in meinem Leben gute Frucht bringe? Woher weiß ich das?
Anders: Woher weiß ich, dass mein Leben gute Wege geht und ich mit dem Glauben auf die richtige Karte setze?
Wie führt mich dieses Wort vom Weinstock *weiter* durch mein Leben,

wenn wir Angst haben, ob Er uns tatsächlich sieht,
wenn wir Sorge haben, ob Er mit geht,
wenn ich verwirrt bin,
wenn ich zweifle, ob Gott meine wunden Punkte und blinden Flecke liebevoll ansieht und Heilung schenkt?

Dann sollten wir an ihm bleiben und weiterhören auf sein Wort. Denn auch unser Predigttext ist nicht Jesu letztes Wort. Einen Satz später sagt er so: *Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch.*
Und sieben Sätze später sagt er so: „*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“*
Sein Ja steht. Ein für alle Mal. Und verbunden mit diesem Jesus brauchen wir keine offenen Fragen fürchten, auch keine Zweifel, auch keine Phasen im Leben, wo wir uns da nicht so sicher sind.
Und wir können uns klammern an seine Worte, die uns Mut machen weiter zu glauben und in sein Reich der Liebe und der Barmherzigkeit hineinzuwachsen.
Und wenn wir dann lachen müssen wie die Kinder wegen des Weinstockbildes, dann vor lauter Freude, weil Jesus uns sagt: Ich bin bei euch. Jetzt. Und morgen. Und alle Tage.
Amen.

Gottesdienst „Jubilate“ am 03.05.2020

„Jesus – der wahre Weinstock“

Orgelvorspiel
Begrüßung
Lied: Wie lieblich ist der Maien
Psalm 66 – Gebet
Lied: Welch ein Freund ist unser Jesus
Evangelium Joh 15,1-8
Glaubensbekenntnis
Lied: Bei dir, Jesu, will ich bleiben
Predigt
Lied: Der Weinstock
Mittteilungen
Lied: Zehntausend Gründe
Fürbitte – VU – Segen
Orgelnachspiel

*1»Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer.
2 Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt.
3 Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. 4 Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe auch ich mit euch verbunden. Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen. 6 Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine abgeschnittene Rebe und vertrocknet. Man sammelt das Abgeschnittene ein und wirft es ins Feuer, wo die Rebe verbrennt. 7 Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte im Innersten bewahrt, dann gilt: Was immer ihr wollt, darum bittet – und eure Bitte wird erfüllt werden. 8 Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.«*

Als ich diese Woche am Schreibtisch saß, um über Jesus und den Weinstock nachzudenken, kam mein dreijähriger Sohn herein. Hinter meinem Schreibtischstuhl hängt eine Tafel. Er liebt es, darauf zu malen. Da ich keine Zeit hatte, ihm Platz zu machen, wollte er schon bedröppelt rausgehen, als ich ihm hinterherrief, ich müsse noch kurz etwas über Jesus, den Weinstock schreiben.
Da musste er lachen: *„Jesus ist ein Stock aus Wein."*
Ich kann mich an seinem Lachen nicht satthören. Weil es kein Auslachen ist, sondern ein Lachen über etwas, das ihn überrascht, so überrascht, dass er nicht anders kann als strahlende Augen zu bekommen. Kinder haben uns viel voraus.
Und wir haben ihnen auch etwas voraus. Wir können noch tiefer in dieses Bild von Jesus als Weinstock eintauchen. Verbunden zu sein mit jemandem oder etwas, wie der Weinstock mit der Rebe, wie kostbar. Mit dem Partner, der Natur, der Freundin, mit Musik.
Wir kennen das Gegenteil: Getrennt sein von anderen. Durch Streit. Durch Missverständnis. Durch Tratsch. Oder durch den verlässlichsten aller Trennstriche – der Tod.

Was sagen diese Verbindungen oder Trennungen zu unserem Glauben? Andersherum: Was sagt unsere Verbundenheit mit Gott zu unserem mit Verbindungen und Trennungen gespicktem Leben? Hat unsere Verbindung zu Jesus Christus fruchtbare Auswirkungen auf das gelebte Leben am Montagmorgen? Gibt es meinem Leben Halt, Stand und Zuversicht? Was bedeutet unser Gesang: *„Bei dir Jesu, will ich bleiben, so in Freude wie in Leid"*? Diese Fragen sind nicht unwichtig, fragen sie nämlich nach dem Grund des Christseins und des christlichen Glaubens.

Jesus spricht zu seinen Jüngern inmitten ihrer offenen Fragen, wer er denn nun ist. Wenn wir wissen wollen, wer

jemand ist, reicht uns in der Regel zunächst der Name. Jesus macht es anders. Er versucht es mit einem Bild, das eines deutlich macht: Wer er ist, erfahre ich durch Kontakt. Weinstock und Reben. Jesus spricht sie hier gemeinsam an. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt. Niemand glaubt wie eine Insel.

Was uns am Ende bei Jesus hält, das kann nur er selbst sein. Seine Worte. Das, was er gesagt und getan hat. Was er gelebt und gelitten hat in Kreuz und Auferstehung.
Wenn wir sagen, dieser Jesus, der hält mich eigentlich nicht, aber es sind ganz nette Leute in der Gemeinde. Dann wird das auf Dauer nicht halten. Denn wir sind meistens ganz nette Leute. Und manchmal nicht. Manchmal ist es nicht die Schönheit unserer Räume oder der Geschmack unseres Kaffees; auch nicht das Angebot wie wir den Sonntagvormittag rumkriegen.
Was hält mich? Warum will ich bei ihm bleiben?
Wenn wir einmal alles weglassen, was auch schön ist (die Gewohnheit und die Freunde, die Kontakte, die Friller Kirche, die Streitigkeiten und das Gerangel mit anderen Gemeindemitgliedern) – **Warum möchte ich bei ihm bleiben?**

Ich möchte das jetzt sagen, aber ich möchte auch die Frage an Sie weitergeben. Denn ich glaube, dass es für jeden Christ wichtig zu ist, diese Frage wachzuhalten: *Warum möchte ich weiterglauben und bei Jesus bleiben?*
Ich versuche es heute einmal so: Ich glaube diesem Jesus seinen Gott. Und ich glaube, dass er mir in Jesus begegnet. Im Angesicht Jesu, sagt Paulus einmal, zeigt sich die Herrlichkeit Gottes (2. Korinther 4,6). Jetzt kann man sagen: *„Ich habe Jesus noch nie gesehen!"* Paulus auch nicht. Ich meine mit Gesicht nicht die Vorderseite seines Kopfes. Sondern die ganze Geschichte der Zuwendung. Dass sich Jesus zuwendet: Feinden, Freunden, selbst Toten.